

XVI.

Die Beherrscher des Luftreichs. (Vögel.)

„— Erst statternd im Wasser, wird allgemach droben im Aether
Zum Durchsegler der dümmern Flut der gelehrige Vogel.“

Claudius Marius Victor.

Schon im fünften Jahrhundert, ja noch viel früher äußerten christliche Dichter und Theologen entwicklungsfreundliche Ansichten, wenn sie in ihr System paßten. Hatte doch der gelehrteste aller Kirchenväter, der h. Augustin, gesagt, wem es zu schwer würde, an eine Schöpfung des Weltalls und seiner Bewohner in 6 Tagen zu glauben, der könne auch an eine allmähliche Schöpfung, eine *creatio indirecta*, denken, wie ja auch im biblischen Bericht der Erde aufgetragen werde, die Kräuter, und dem Wasser, die Fische hervorzubringen; auch Eva nicht direkt erschaffen, sondern aus dem Körper des Adam genommen sei. Der um 450 gestorbene Rhetor Victor oder Victorinus aus Marseille macht in seinem versifizierten Genesiss-Kommentar von dieser Lizenz Gebrauch und läßt die Luftschwimmer aus Wasserschwimmern hervorgehen, nicht ohne den Wink zu geben, daß also Fische und Vögel eines Fleisches seien, — *ergo materies avibusque et piscibus una est!* — d. h. daß man also in Ermangelung eines guten Fisches auch Geflügel an Fasttagen genießen dürfe. Bis ins 17. Jahrhundert hinein wurde demgemäß namentlich die wohlschmeckende Nonnengans (*Bernicla leucopsis*), als deren Junges die sogenannte Entenmuschel (in Wahrheit ein Krebs, vgl. Bd. I, S. 408) galt, als Fastenspeise eingesalzen und weithin verfannt, weil man bei ihr den Fisch- und Wasserursprung noch deutlich glaubte verfolgen zu können.

In neuer Zeit hat sich aus mancherlei anatomischen Erwägungen bei den Zoologen die Überzeugung festgesetzt, daß die Vögel nicht zwar direkt mit den Fischen, wohl aber mit den Neptilen in naher Blutsverwandtschaft